

Historische Kulturlandschaften im Keulenberggebiet: 6. Ackerterrasse



Vermutliche Ackerterrasse unweit der Keulenbergstraße,
Foto: Sebastian W. Klotsche 2020

Die älteste kartografische Aufnahme der Region stammt von Johannes Humelius um 1560. Diese zeigt, dass die Wälder für die Acker- und Weidenutzung teilweise bis an die Gipfellagen gerodet worden waren. Im Beitrag „Siedlung und Landausbau“ von Dr. Lars-Arne Dannenberg des Keulenberg-Almanachs (Hrsg.: Medien & Natur 2019) ist weiterhin vermerkt, dass die Wiederbewaldung bereits im 17. Jahrhundert unseren heutigen Flächenumfang erreicht hatte. So

sind Ackerterrassen als Relikte historischer Flurgliederung und ackerbaulicher Bewirtschaftungsweise an einer Hanglage sogar innerhalb des Keulenbergwaldes zu finden. Infolge der teilweise dichten Bestockung können diese Formen schwer identifiziert werden. Am Westhang des Vogelberges erscheint dies so. Ein Terrassenrelief ist im Waldstück linker Hand der zum Hauptgipfel führenden Keulenbergstraße zu erkennen. Diese wiederbewaldeten Flächen gehörten früher zum Schlossbesitz Oberlichtenau.

Ackerterrassen sind künstliche Geländestufen in aktuell oder ehemals ackerbaulich genutzten Flächen des Berg- und Hügellandes. Die Böschung der Ackerterrasse kann entweder aus Erde (Stufenrain) oder aus einer Mauer (Mauerrain) bestehen. Auch Lesesteinwälle (Steinrücken) kommen als untere Begrenzung der Terrassenböschung in Frage. Stufenraine lenken den Blick der Menschen in die Landschaft, besonders wenn sie mit Hecken oder Obstgehölzen bewachsen sind. Ackerterrassen zeichnen das Relief und historisch gewachsene Flurformen nach. Bis in das 19. Jahrhundert hinein wurde der Boden durch das Pflügen nicht sauber gewendet, sondern nur aufgerissen und verschoben. Das abgetragene Material wanderte hangabwärts und sammelte sich an Hindernissen wie Grasaufwuchs, Zäunen und Lesesteinen. Innerhalb der Dreifelderwirtschaft diente das Brachfeld bis Johanni (24. Juni) als Weide. Da Heu und Gras stets knapp waren, wurden auch sämtliche Raine für die Futtergewinnung genutzt. So konnten keine Gehölze auf den Böschungen der Ackerterrassen wachsen. Der später propagierte Obstanbau nutzte zunächst diese Raine, Feldwege und Straßenränder, bevor er sich in die Fläche ausdehnte. Stufenraine wurden für die industrielle Großflächenbewirtschaftung melioriert und eingeebnet und in die ackerbauliche Nutzung integriert. Blieben Stufenraine von der Reliefmelioration verschont, wuchsen sie meist mit Hecken zu. Derartige Kulturlandschaftsstrukturen sind im Umland des Keulenberges unter anderem entlang der Hufen am Westhang vom Höckendorfer Müllers Berg zu erkennen.

Quelle: »Historische Kulturlandschaftselemente in Sachsen«, LfULG-Schriftenreihe Heft 18/2014
Sebastian W. Klotsche mit Infos von Dirk Synatzschke, www.medien-scheune.de/keulenberg